

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. [...] Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht. Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. [...] Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt.“

(Johannes 1 i.A. | Lutherübersetzung 2017, © Dt. Bibelgesellschaft)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

I.

ein Wort. Worte und Wörter. Wörter und noch mehr Wörter. Wörter sind Massenware. Im Durchschnitt spricht jeder und jede von uns über 15.000 Wörter pro Tag.¹ Wahrscheinlich haben die meisten von uns heute schon über 2.000 Wörter von sich gegeben. Allein jetzt gerade im Lied vor der Predigt (ELKG² 345) haben wir miteinander 150 Wörter gesungen. So viele Wörter an *einem* Tag, in *einer* Stunde. Und wie wenig davon bleibt hängen!

Wir sind es gewohnt, den tiefsten Punkt der Erniedrigung Gottes zu Weihnachten an der Geburt in der Krippe und im kalten, zugigen Stall festzumachen. Und ganz sicher trifft das zu. Aber dass Gottes Sohn hier vom Evangelisten Johannes mit einem Wort, ja mit dem Wort an sich identifiziert wird, steht dem nicht viel nach.

Gott war das Wort. – Nicht ein hochauflösendes Video, nicht eine spektakuläre Multimediapräsentation mit 3D-Effekten. Einfach Wort. Gott war das Wort. Und das Wort ward Fleisch.

II.

Worte sind Massenware – in unserer Zeit inflationär gebraucht und überall zu finden. Und doch wissen wir um die Kostbarkeit von Wörtern.

¹ Matthias R. Mehl *et al.*, Are Women Really More Talkative Than Men? *Science* **317**,82-82 (2007).
DOI:[10.1126/science.1139940](https://doi.org/10.1126/science.1139940)

Menschen sehnen sich nach ihnen. Eltern warten, wenn die Kinder auf Urlaubsreisen sind, auf ein einziges Wort per WhatsApp oder sms: „Angekommen!“

Andere wünschen sich, dass durch ein Wort eine Beziehung wieder auflebt, die von Streit und Missverständnissen belastet ist und in der deswegen Funkstille herrscht. Die Hoffnung, dass der andere sich mal wieder meldet: „Hallo, wie geht’s?“

So können Wörter unglaublich wertvoll sein. Und Gottes Worte sind es erst recht. Es ist ja nicht selbstverständlich, dass Gott mit uns redet, dass er uns sagt und zeigt, wie er es mit uns meint.

III.

Wörter und Worte, die wertvoll sind, müssen allerdings wahr sein.

Wenn mir ein Freund auf die Frage, wie es ihm geht, zurückschreibt: „Danke, alles bestens!“, ist das ja nur dann eine gute Nachricht, wenn es wirklich so ist. Wenn er eigentlich schwerkrank auf der Intensivstation liegt, dann wäre diese Nachricht ja ein Ausdruck seines Misstrauens mir gegenüber: „Dem kann ich nicht anvertrauen, wie es mir geht!“

Worte und Wörter müssen wahr sein, wenn sie wertvoll sein wollen. Und so ist es bedeutsam, dass es von Jesus Christus, dem Wort, heißt, dass es „voller Gnade und Wahrheit“ ist.

Gott macht uns nichts vor. Er lässt uns nicht im Ungewissen, wie er es mit uns meint. Sondern wenn wir auf Jesus Christus schauen, dann sehen wir dem Vater im Himmel ins Herz. Was Jesus sagt und tut, ist das, was es ist. Und dass Gnade und Wahrheit hier nebeneinander genannt sind, ist kein Zufall: Dass Gott uns Sündern gnädig ist, ist wahr. Und die Wahrheit über Gott und uns ist eben, dass er uns gnädig zugewandt ist.

IV.

Wenn Wörter und Worte als wertvoll erlebt werden wollen, müssen außerdem noch Taten dazukommen.

Wenn mir jemand versichert „Ich bin auf deiner Seite und für dich da!“, dann mag das theoretisch stimmen. Wenn diese Person aber nichts für mich tut, wenn ich in Not bin, dann sind diese Worte ziemlich wertlos.

Worte und Wörter müssen Hand und Fuß haben, um wirklich zu helfen. Zum Wort muss dann auch der Einsatz für den kommen, dem der Redende etwas verspricht.

Mit Jesus Christus hat Gottes Wort tatsächlich Hand und Fuß bekommen – und das in einem mehrfachen Sinn. Einmal in unmittelbarer Weise: Jesus Christus ist ein Gott zum Anfassen geworden – mit Hand und Fuß. Und gleichzeitig hat dadurch Gottes Wort auch in übertragenem Sinn „Hand und Fuß“ bekommen. Gott *redet* nicht nur von der Rettung der Welt, sondern er *tut* mit Jesus Christus und seinem Tod am Kreuz alles dafür, dass die Welt auch tatsächlich gerettet worden ist.

V.

Doch Worte können noch mehr. Längst haben die Psycholinguisten nachgewiesen, dass die Sprache auch unsere Wirklichkeitswahrnehmung beeinflusst. Menschen, in deren Sprache es kein „links“ und „rechts“ gibt, sondern alles in Himmelsrichtungen

verorten, denken anders über räumliche Beziehungen als wir.² Unsere Sprache, unsere Worte und Wörter, beeinflusst, wie wir die Welt um uns herum wahrnehmen.

Die alten Griechen hatten schon eine Ahnung von diesem Zusammenhang, als sie das Wort „Logos“ verwendeten, das hier am Anfang des Johannesevangeliums mit „Wort“ übersetzt ist. Denn der Logos ist nicht einfach nur ein Wort. Sondern gleichzeitig ist die ganze Weltordnung mitgemeint.

Wer um Gott und sein Wort, seinen Logos, weiß, der kann die Welt tatsächlich anders wahrnehmen. Da erscheinen die Welt und das Universum eben nicht nur als Zufall, sondern als wohlgeordnete Schöpfung. Da muss ich keine Angst haben, dass die Welt einem ungesteuertem Chaos entgegentrudelt, sondern ich darf wissen: Gott hält diese Welt in seiner Hand. Und dann erkenne ich in den Menschen um mich herum eben nicht Freunde und Feinde, Leute, die mir wichtig sind, und solche, die ich dorthin wünsche, wo der Pfeffer wächst. Sondern es erschließt sich mir eine Wirklichkeit, dass für *all diese* Menschen Jesus Christus das Äußerste auf sich genommen hat, um sie am Kreuz zu erlösen. Das verändert meinen Blick auf meine Mitmenschen.

VI.

Und schließlich schaffen Worte Wirklichkeit.

Am deutlichsten wird das vielleicht bei der Eheschließung. Wenn sich ein Mann und eine Frau das Ja-Wort geben und sie dann von einem Standesbeamten und/oder Pfarrer zu Mann und Frau erklärt werden, dann ist ja nicht mehr passiert, als dass Worte gewechselt worden sind. Und doch schaffen diese Worte eine neue Realität. Diesen beiden Menschen sind einander nun anders zugeordnet als vorher – mit Konsequenzen, die bis zum Steuerbescheid reichen können.

Und so ist auch Jesus Christus, das Wort, das Gott ist, ein Wirklichkeitsschaffer. Er kommt in der Taufe, in der in seinem und im Namen des Vaters und des Heiligen Geistes getauft wird, und schafft eine neue Wirklichkeit: nämlich, dass wir Gottes Kinder sind, die wir vorher nicht waren.

Er kommt in der Beichte, indem er uns durch Pfarrer ausrichten lässt: Dir sind deine Sünden vergeben. Und was da gesagt wird, schafft eine neue Wirklichkeit. Die Sünden sind weg – kommen nicht mehr vor, sind vergeben, verschwunden, weggewischt – um Jesu willen, weil er sie am Kreuz abgetragen hat.

Und er kommt im Heiligen Abendmahl und schafft eine neue Wirklichkeit. Denn wer seinen Leib isst und sein Blut trinkt, der hat das ewige Leben (vgl. Joh 6,54). Und das ist so sicher und gewiss und wirklich, wie ich zwei Hände habe und eine Nase im Gesicht.

*

VII.

Ja, Wörter *sind* Massenware. Unendlich viele Wörter reden und hören wir Tag für Tag. Viel Unnützes ist dabei. Und doch erleben wir schon im Zwischenmenschlichen immer wieder, wie wertvoll Wörter und Worte sein können, wie sie die Wahrnehmung unserer Wirklichkeit beeinflussen und wie sie Wirklichkeit schaffen.

² Monique Flecken/Jolien Francken, Ich sehe was, was du nicht sagst! Wie Sprache unsere Wahrnehmung färbt. Forschungsbericht des Max-Planck-Instituts für Psycholinguistik 2015, DOI: [10.17617/1.36](https://doi.org/10.17617/1.36).

Für Gottes Worte gilt dies in besonderer und unvergleichlicher Weise. Jesus Christus kommt als Wort Gottes in die Welt, wird Mensch. Das ist wahr – und in dieser Wahrheit lässt sich Gottes Gnade greifen. Er belässt es nicht nur bei Worten, sondern tut, was nötig ist, damit sie Wirklichkeit und wir gerettet werden.

Lässt sich all das auf einen Nenner bringen – womöglich in *einem* Wort zusammenfassen? Ja, das geht. Nehmt den Namen dieses Jesus, dieses Gottessohnes, und ihr wisst alles, was ihr über Gott und euch wissen müsst.

Jesus – das heißt: Gott rettet.

Dieses Wort ward Fleisch, hat Hand und Fuß, ist Wahrheit und Wirklichkeit. Daran kannst du dich festhalten – im Leben und im Sterben. An diesem Wort hängt alles. Dieses Wort trägt deinen und meinen Glauben: Jesus – Gott rettet: Dich und dich und mich.

Amen.